

10.04.2005 - Hier kann jeder mitreden
Drittes Erzähl-Café beschäftigt sich mit der Geschichte von Tannheimer Häusern

VS-Tannheim (kal)

Mit großem Interesse verfolgten die Zuhörer im Erzähl-Café die Geschichte der alten Tannheimer Häuser in Wort und Bild.

VS-Tannheim (kal) Das Erzähl-Café hat etwas Faszinierendes an sich, denn es ist eine Veranstaltung, die eine enorme Eigendynamik entwickelt. Dass die Zusammenkunft mit soviel Leben erfüllt ist, liegt ganz einfach daran, dass die Besucher nicht nur die Rolle des Zuhörers einnehmen, sondern mit ihren Kenntnissen selbst dazu beitragen, Wissenslücken zu schließen. Dadurch ergibt sich eine ergänzende geschichtliche Dokumentation von Bürgern für Bürger - dies zeigte sich auch bei der jüngsten Auflage der beliebten Veranstaltung.

Das Erzähl-Café lebt von der Geschichte und schreibt diese fort. So ist heute schon sicher, dass diese Veranstaltung selbst einmal in die Geschichte eingehen wird. Denn alles, was die ältere Generation von Tannheimer Bürgern zu den jeweiligen Themen zu berichten und zu ergänzen weiß, wird per Video aufgezeichnet und somit für die Nachwelt erhalten.



Die Bedeutung der Veranstaltung, die im Übrigen zum dritten Mal stattfand, hob Ortsvorsteherin Helga Eilts hervor. Sie zollte auch den Organisatoren, die viel Zeit und Mühe in die Vorbereitungen investierten, besonderen Dank und Anerkennung. Das Team - Helmut Neining, Norbert Wuttke und Rainer Rosencrantz - hatte in der örtlichen Geschichte zu einer ganzen Reihe von Häusernamen gekramt und Bilder sowie Schriftstücke zusammengetragen. Die Ergebnisse präsentierte das Trio auf lebendige Art und Weise. Es blieb nämlich nicht beim Herunterlesen der jeweiligen Hausgeschichte und den per Beamer auf die Leinwand projizierten Bildern. Nicht selten

waren es die kleinen Anekdoten, die zum Schmunzeln anregten. Solche steuerte oftmals auch das Publikum bei, als diese oder jene Person auf den Bildern erkannt wurde. Manch einer konnte sich auch an tragische Ereignisse erinnern, die mit den jeweiligen Menschen verknüpft waren, oder daran, wer wen und wann geheiratet hatte und welche Nachkommen aus der Ehe hervorgingen.

Besonders interessant dürfte für die jüngeren Zuhörer gewesen sein, dass in früheren Zeiten die Häuser im Dorf besser unter ihrem Namen als unter der Hausnummer bekannt waren. Die Namensgebung hing manchmal mit dem Beruf des Hausbesitzers zusammen, wie etwa beim "Zimmerkussä-Hus" an der Wolterdinger Straße, das von 1731 bis in die Neuzeit von Zimmerern bewohnt wurde und in dem es einstmals sogar eine Holzwasserleitung gab. Das "Zehntausenderhaus" im Lindenbergweg wurde im Volksmund so genannt, weil es einmal versteigert wurde. Von dem "Piussä-Hüsli", das zu seinem Namen durch den Besitzer Pius Krachenfels im Jahr 1835 kam, steht heute nur noch die Hälfte. Als 1956 das ehemalige Gasthaus Sonne den Saal anbaute, wurde ein Teil



des Hauses abgerissen. Zuvor diente das Gebäude zum Ende des Zweiten Weltkrieges der französischen Armee zur Unterbringung von Gefangenen. Vor rund zehn Jahren wurde das kleine Haus Opfer eines Brandes. Die Eigentümer bauten das unverkennbar schmale Gebäude neben der Gaststätte aber wieder auf.

Gespannt darf man jetzt schon sein, welches Thema der in Tannheim liebevoll als "Heimatstubendirektor" bezeichnete Helmut Neining und seine beiden eifrigen Mitarbeiter beim nächsten Erzähl-Café aufbereiten werden. Voraussichtlich wird die nächste Veranstaltung im kommenden Herbst stattfinden, wenn die Heimatstube zehn Jahre alt wird.